

Verabschiedung der F Div 3

21. November 2003, Casino Bern



Historischer Rückblick

Hptm Hans Rudolf Lavater, Fpr DC prot F Div 3

Sehr geehrte Herr Bundesrat

... Herr Regierungspräsident

... Mitglieder vom Regierungsrat

... Mitglieder vo den eidg. und kantonale Behörde

... Verträter vo der Armeespitze

... obersti Verträter vo de Landeskirche

... Herr Divisionär vo der F Div 3

liebi Angehörigi und ehemaligi Angehörigi vo der F Div 3

sehr geehrti Gest.

I.

Es cha eim ja nid ganz ghüür sy, wenn Pfarrer vor dere-
wäg grossem Publikum rede. Well denn handelt sich's fü-
ra um Chranzniederlegige ...

In der Tat. Was hütt z Änd geit, isch e 800jähri Tradition
vo meh als nume militärischer Bedütig. Die grössti unter
den eidgenössische und chlynsti unter den europäische
Mächt¹, der ehemals mächtigst Stadtstaat nördlich vo
den Alpe, der „Herr Mutzli“, wien er sider em alte Gugler-
lied heisst², – der alt Bär folget definitiv sym Bärewärter.

Zum Trost wird gseit, Bärner Geist wärd ou i de Verbänd
vo der Armee XXI wyterläbe. Das isch z hoffe. Als Theo-
log weiss i aber vor allem um d Freiheit vom Geist: „Der
Geist weht, wo er will“ (Joh 3,8). Und Bärnergeist –
bis dä scho nume afaht wölle ...

Solang blybt's halt e leidigi Tatsach, dass das, wo hie ufglöst wird, nid eifach ume die 3. Division isch, sondern d Bärner Division.

Die fyni Unterscheidig muess me mache, well i der Volksseel d Nostalgie geng es Sytenaltärli het. Der Rudolf von Tavel seit's eso:

„Es isch ja eigetlech luter Lustigs, was er singt. Aber wenn e Bärner singt, es ma so heiter sy, als es will, so ghört es fyns Ohr geng öppis vo Längizyti na daheim drinne – sogar wenn er daheim vor em Huus sitzt.“³

II.

Und no öppis seit der Tavel: „Der Berner mag kein Gstürm“⁴. Das erklärt e Bitz wyt d Müehj, won er het, wenn ihm lang und langsam Gwachsniigs gstört oder usgrütet wird. Vor allem die Sache, wo uf em eigete Mist gwachse sy.

Mir rede vo bärnischer Eigständigkeit – unsensibli Nidbärner säge däm: Alleigang. Historisch zeigt sich die nie ne so dütlich wie i de unzählige Beobachtige und Chlage vo Truppekommandante wie öppen em Oberst Freiherosé, wenn er 1844 sichtlech echauffiert i ds Tagebuech schrybt:

„Von den vier Bataillonen meiner Brigade fand sich das Berner Bataillon am weitesten zurück und am langsamsten und unbehüflichsten in seinen Bewegungen.“

Es zeigte sich, dass der lange Schritt der Thurgauer mit dem kurzen der Berner sich nicht gleich aufeinander einstimmen liess.“⁵

Daderfür het der Bärner Rächtsprofässer und Oberauditor vo der Armee, der St. Galler Carl Hilty no 1878 e staatsphilosophischi Erklärig:

„Bern ist der einzige Kanton noch heute in der Eidgenossenschaft, der etwas wirklich ausgeprägt Staathaftes an sich trägt, der noch ein selbständiges Dasein zur Noth führen könnte.“⁶

III.

Wenn's um ihres Militär isch gange, sy d Bärner äbe no geng Globalisierigsgägner gsi. Scho bi den altbärnische Landgrichtsregimänt liegt der Schlüssel zum berühmte Korpsgeist i der Verbundeheit zur Gägend, wo em Verband der Name git. „Potz Stärnebärg“ tönt hütt no gführlech, ou wenn nume no die wenigste dadrinne der Schlachtruf vom Regimänt Stärnebärg vermöge z erchenne.

Es isch die Verwurzelig i der Stammregion, wo am 5. Merze 1798 z Neuenegg d Oberländer Scharfschütze Tschanner und Infanteriste vom Regimänt Thun mit em kollektive Ruf „Mir wei no einisch hinder se här!“ der erfolgrych Gägenagriff z Neuenegg us schier hoffnigsloser Rückzugsituation use laht vortrage.



In Neuenegg erbeutete französische Trommel
(Bernisches Historisches Museum)

Wie widerstandsfähig e tödlich verletzte Boum cha sy, wenn er syner Würze nume teuf gnue im eigete Bode het, fasst der Jeremias Gotthelf zum Thema Grauholz i das ydrückleche Wort im Aschluss a 1. Korinther 10:

„Wer steht, sehe zu, daß er nicht falle“,

für de wyterzfahre:

„und wer fällt, der trachte danach, daß er wieder aufstehe. Ist er etwas werth, so mag es ihm gelingen, mit Gottes Hülfe; will Gott nicht und taugt er nichts, ist faul bis in's Mark hinein, bleibt er liegen, wie es auch am allerbesten ist. – Nach fünfhundertjährigem ruhmreichem Bestehen machte Bern die Probe; es fiel, aber es bleibt nicht liegen; in dem gebrochenen Stamme blüht ein neues Leben auf, denn der Stamm war nicht faul bis in's Mark hinein.“⁷

Es isch nume schynbar inkonsequänt, wenn der Gotthalf im „Burespiegel“ de ds Hohelied vo der Individualität astimmt:

„Ein Regiment Soldaten, zusammengesetzt aus lauter einzelnen, von denen jeder seiner Waffe vertrauen darf, jeder einzelne ein ganzer Mann für sich ist, ein solches Regiment ist unüberwindlich. Warum vernachlässigt man diesen Satz aber, und besonders in der Schweiz, übt die Soldaten meist nur als Teile des grossen Ganzen?“⁷

IV.

Das, sehr verehrti Awäsendi, sy mit zwe drei Striche zeichnet, d Gründ, warum's nid anders cha sy, dass über em hüttige Tag der Schleier vo der Wehmuet ligt.

Unter historischem Blickwinkel muess men allerdings säge, dass der Uflösigskeim der Bärner Division vo Afang a isch i d Wiegle gleit gsi.

Eigetlech scho 1353, wo sich der Stand Bärn mühsam gnue uf gsamteidgenössischi Perspektive het müessen afange usrichte. Het sich scho nume der Wandel vom regional verankerete Kontingäntsheer zur bärnische Staatsmiliz vom 16. bis i ds 18. Jahrhundert schwierig gnueg gestaltet, so het 1841 mänge d Wält nimm verstande, wo die rot-schwarzgflammete Bataillonsfahne em eidgenössische Banner hei müesse wyche.

Emotional besser acho isch d Militärorganisation vo 1874: Jitz isch me zwar Mitglied vonere Bundesarmee gsi, aber em territoriale Prinzip het me immerhin sövel Rächdig treit gha, dass die 3. Division de bärnische Rekrutierigskreise entsproche het.



(Album 3. Division 1915)

Umso meh isch me i de nächste 128 Jahr druffe gsi wie ne Wiggle, dass a der Stammregion de ja nüt g'änderet wärd. Diesbezügliche Aschleg us em EMD hei postwändig politischi Reaktionen zur Folg gha.

Und geng hei Kommandante nach tröstleche Wort muesse sueche, so wie der KKdt Fritz Prisi Anno 1936, wo die 3. Division vo 6 Uszugsregimänt nid weniger als 3 verlore het:

„Wir alle und mit uns weite Teile des Bernervolkes, bedauern diese Notwendigkeit. Wertvolle Traditionen, äussere und innere Verbundenheit werden mit dieser Auflösung verschwinden. Aber die Zeit stellt hart und unerbittlich ihre Forderungen. Unsere Pflicht wird es sein, den guten Geist der alten 3. Division im Offizierskorps und in der Truppe zu erhalten und hineinzutragen in die Formation des neuen Heeres.“⁸

V.

Dir erlaubet, sehr verehrti Awäsendi, dass i zum Schluss – der Kurt Tucholsky empfiehlt ja, der Schluss lang vor em Schluss, am beste grad am Anfang vonere Red azkündige⁹ – dass i zum Schluss dä vielzitiert „guet Geist vo der alte 3. Division“ i ne historische Rahme stelle.

Toulon 1793. E bluejunge Artillerielütnant isch dranne, d Festig z beschiesse, aber die wott partout nid falle. Da chunnt e Kanonier derhär, macht ds Mannli und brüelet:

„I bi Chräjbüel-Christen us em Eggiwyu u möchti, we's erloobt wär, frage: Hest du no nie nüt vo däm aute Bärnpouver ghört, mong Commandang? Mir mangleti vo däm aute Bärnpouver z ha. We mir vo däm hätti, wär d Festig i Zyt vo zwee Tagen uber.“¹⁰

Eis git ds andere, Chräjbüel bsorgt zweu Fessli Bärnpulver, am 1. Juli isch Toulon, das isch historisch beleit, „uber“ und Napoleon e gmachte Ma.



„Hesch du no nie nüt vom däm aute Bärnpouver
g'hört, mong Commandang?“

Sowyt der Järbsyte Peter. Mit der Armee XXI, het me chönne läse, wärdi Kader und Truppe vo der Bärner Division i meh als 80 verschiedni Stäb, Truppekörper und Organisationseinheite yteilt.

D Frag isch erlobt: Was hei die neue Formationen z erwarte, wenn „auts Bärnpouver“ bi dene afaht chlepfen?

Sächs historisch fassbari Eigeschafte vom „guten alte Bärnergeist“ möchte i im folgende adüte. Es isch nüt drunder, wo nid die meiste hie inne mit hüfewys egeten Erfahrigen und Ysichte chönnte hälfe illustriere.

Was, also isch konkret z erwarte, wenn alts Bärnpulver afaht chlepfen?

1. Entschlossenheit

„Man darf von einer Berner Truppe keine begeisterte Gefolgschaft erwarten. Sie wollen einen Führer, der das nicht braucht und der im eigenen Wesen seine Sicherheit findet. Aber dass sie mitgehen, in jener gelassenen Entschlossenheit, mit der sie 1798 zum Angriff im Forst antraten, das hat noch jeder erfahren, der je bernische Soldaten im Grossen oder im Kleinen führen durfte.“¹¹

Das seit eine, wo's muess wüsse: der Divisionär Edgar Schumacher, e Bärner, wo's i die 6. Division verschlage het. Und är füegt grad no es Zweuts by:

2. Beharrlichkeit

„Man spricht dem Berner Soldat eine bis zur Schwerfälligkeit gehende Bedächtigkeit zu. Man darf dies als eine militärische Tugend ansprechen; denn gar nichts ist in den Dingen des Krieges von so zweifelhaftem Werte wie das Strohfeder der Begeisterung. [...] Es ist die Beharrlichkeit allein, die bis zu Ende besteht, jener gelassene Trotz, der einfach will und der durch Erfolg und Misserfolg in gar nichts von diesem Willen abgelenkt wird.“¹²

Däm entsprächen müglicherwys die uffällig zahlryche Sicherheitsbestimmige bi de Divisionsmanöver 1880, wie: „Bebaute Felder sind als ungangbares Terrain zu betrachten“ – vor allem aber: „Das Abbrechen von Brücken ist nur zu markieren“.¹³

3. Mueterwitz

Die Eigenschaft illustriert der Gotthelf i „Zytgeist und Bärnergeist“. Fachlüüt gloube, die Schützelfest-Anekdote syg authentisch:

„Die Schüsse fuhren in der Scheibe herum, als ob sie sturm wären, ungefähr wie das Ross jenes Obersts, das die wunderlichsten Sprünge vor einem Regiment herum machte, nachdem der Oberst ein gutes Frühstück eingenommen hatte. Das Regiment lachte, absonderlich ein Gefreiter. Der Oberst sah es, sprengte voll Zorn auf ihn ein und frug: Kerl, was lachst? Verzeiht, Herr Oberst, antwortete der Mann, über Euer Pferd; ich gloube, es ist besoffen.“¹⁴

4. Abneigig gäge militärische Ungeist

No einisch der Gotthälf: 1834 i nere Ygab zum Fäldpredigerdienst a ds Bärnische Erziehungsdepartement

„Man hatte sich alle Mühe gegeben, aus dem eidg. Heer eine gut abgerichtete hübsch aussehende Exertzier-Maschine zu machen. Eine Maschine braucht nicht eignen Geist, hat ^{nicht} eigenes Leben; ein fremder Geist beherrscht sie, ihr Leben ist nur Bewegung, die befohlen oder gehemmt wird nach fremder Willkühr.“¹⁵

Exakt zäh Jahr später im „Annebäbi Jowäger“ – mittlerwyle isch Bitzius Fäldprediger im III. Landwehrebataillon worde ...



Albert Bitzius' Ernennung zum Fpr des III. Landwehr Bat am 25. Januar 1841

„Es gibt Knechtlein und Mägdlein, die alles unter den Händen vergessen, und fragt ihr sie, warum dies, jenes nicht getan sei, so haben sie entweder gesinnet oder denkt oder gemeint oder glaubt. Diese Redensarten gehen noch viel weiter hinauf. – Darin fand wahrscheinlich einmal ein Oberst Grund zu dem Tagesbefehl: Ein Soldat soll nichts glauben, soll nichts denken, soll nichts meinen, soll nichts sinnen, ein Soldat soll nur gehorchen. Es lag Sinn in diesem Erlass.“¹⁶

5. Schlagfertigkeit

Anno 1792 z Basel, erinnert sich der dütsch-fryburgisch Stabsarzt Johann Friedrich Engelhard, syg en Oberämmitaler uf der Rhybrügg Wach gstande und wäg syne schwäre Schueh vomne französische Offizier usgfötzlet worde. D Schildwach, heig da dünngsohlet Herr vo obe bis unde mit em Oug gmässe und zuenem gseit:

„Moi avoir des souliers pour rester, toi pour courir!“¹⁷

6. Innovation dür eigständigs Dänke

„Es wird immer so sein, dass man Wesen und Sonderart einer Volksgruppe an Tat und Werk derer misst, die aus dem Gesamten herausragen“,
seit der Arnold Kübler.

Wenn me afieng erzelle, was es i der dritte Division und ihrne Vorläufer an hervorragende Chöpf het gäh – chönnt der Kanton mindestens der abschliessend Aperitif yspare.

Ysetze würd ig am liebste bi de letzte siebe Kommandante vo der F Div 3, won i d Ehr und ds Vergnüege ha gha, Persönlech lehre z kenne. Die meiste läbe, Gott sei Dank, no, aber grad drum eigne sie sich nid für e historisch Rückblick, wien er mir befohlen isch ...

Stellverträttend für alli möcht i hie zwe Näme nenne, wo, vor em unbarmhärzige Tribunal vo der Gschicht wien i gliube cheu bestah: der erst us taktische, der zweut us ethische Gründ.

Da isch der lydeschaftlech Divisionär Fritz Gertsch. We me ds Portrait vom Hodler gseht, weiss me, warum ds Bärndütsche no en andere lexikografische Usdruck für „Chopf“ het.



Fritz Gertsch 1862-1938
Kdt III. Div 1917-1918

1910 als Kommandant vo der Infanteriebrigade 6 vier Jahr lang z.D. gstellt, will är's gwagt het, d Manöver vo der 3. Division am Chriegsgnüge z mässe. Als ehemalige Beobachter im Russisch-Japanische Chrieg isch är zum Schluss cho, es sygi nüt als es „schulmeisterliches Gefechtsexerzieren“ gsi, schön abgestimmt uf d Akunfszyt 16:28 vom Schlachtebummler-Sonderzug Bärn-Arch-Rüti.“ I der weichstellende polemische Schrift „Für die Armee!“ zeigt er 1911 uuf, warum d Zyt vom Infanterieagriff i kom-pakte Masse, vo de 1 bis 2 Meter usenand liegende Schützelinie, d Ära vo de lawinenartige Kavallerie-attacke und vom Diräktschuss „aus kühn aufgefahrenen Batterien“ ändgültig verby isch. Erst der 1. Wältchrieg het ihm Rächt gäh.



Alfred Ernst 1904-1973
SC F Div 3 1945-1949

Phänotypisch us ganz anderem Holz, aber nid weniger e muetige Quer- und Neudänker isch mir der Alfred Ernst, ehemals SC 3. Division vo 1945 bis 1949. 1940 zieht der unbekannt Hptm i Gst der Staatsstreich in Erwägig, falls der Bundesrat bereit isch, d Schwyz kampflos em III. Rych uszlieferere.¹⁸

Als KKdt stellt är 1969 – nid 1968 – Thesen uf, wo no hütt gwüssi Kreise adrenalisiere. Um se z schone, hie nume die erste beide Sätz:

- „1. Der Krieg ist kein taugliches Mittel der Politik mehr. Er lässt sich nur noch als Akt der Notwehr rechtfertigen.
2. Unsere Strategie der Kriegsverhütung wäre fragwürdig, wenn sie andere Völker benachteiligen würde.“¹⁹

VI.

Sehr verehrti Awäsendi,

„Ein hilflos Gebilde wäre unsere Armee, wenn nicht das Besondere regionalen Denkens und Wünschens kraftvoll verschmölze in einem eidgenössischen Wollen.“²⁰

Das schrybt der mehrfach erwähnt Divisionär Schumacher de Bärner i ds Stammbuech. I bi zueversichtlech, die Agsprochene wärde sich die Predig z Härze näh.

Sie wärde's umso meh, als d Bärner nie nume Tradition verwaltet hei, sondern mindestens äbeso guet hei gwüsst, neui Traditione z schaffe.

Vilicht halt eso wie d Schütze 3er. Wo die 1938 es eidgenössischs Bataillon sy worde, het ihri Fahne zwangsläufig e Schleife i den eidgenössische Farben übercho. Das het dene Bärner i d Seel gschnitte Nase und nach Sofortmassnahme grüeft. Wie die usgseh hei beschrybt der Peter Dürrenmatt im schöne Buech „Ajoie 1944“:

„Daher schrieben sie einem höheren Zeughausbeamten, er möchte ihnen eine schwarz-rote Fahnenkrawatte zugestehen, was auch alsbald geschah. Die Fahne der Schützen 3er flatterte jetzt wieder unter bernischen Insignien, was indessen von niemand wahrgenommen wurde. Mit einer Ausnahme: Nach einem Vorbeimarsch der ganzen zweiten Division vor dem General, irgendwo im Seeland, fand ein grosses Biwak statt. Dort wandte sich der Nachrichtenoffizier des Regiments an den BatKdt mit der Bemerkung, sie seien „Luuscheibe“. Aber da der Nof selbst ein alter Schützen 3er gewesen war, behielt er das Geheimnis für sich.“²⁰

Das, sehr verehrti Awäsendi, isch Bärner Geist.

Erlach, 20. November 2003

Hptm Hans Rudolf Lavater
Stab F Div 3, Fpr DC prot

Altstadt 5, CH-3235 Erlach
h.r.lavater@bluewin.ch

Fussnoten

- ¹ (Richard Feller).
- ² Otto von Greyerz: Historische Volkslieder, Leipzig 1922 (her mötzli).
- ³ Rudolf von Tavel: Die bernische Volksseele (Neue Schweizer Rundschau 1938/3).
- ⁴ Rudolf von Tavel: Bern. Seinen Besuchern geschildert, Zürich o.J.
- ⁵ Friedrich Frey-Herosé: Tagebuch über das XII. Eidgenössische Übungslager 1844.
- ⁶ Cit. bei Karl Wälchli, in: Beiträge Berns an die Eidgenossenschaft (NZZ online 23.10.2001)
- ⁷ Cit. bei Jürg Stüssi-Lauterburg: Der Weg ins Grauholz, Zürich 1992 (Jeremias Gotthelf, Ein Bild aus dem Übergang, Berner Taschenbuch 1853).
- ⁸ Die Berner Division 1875-1985 125.
- ⁹ Vgl. Kurt Tucholsky: Ratschläge für einen schlechten Redner (1930), Gesammelte Werke III.
- ¹⁰ 'S Järbssyte Peters Gschichtli vom alte Napolion u vom Chräjbüel, Bern 1908, vgl. Hans Sommer, Volk und Dichtung der Region Burgdorf, Bern 1973 (zu Emil Günter)
- ¹¹ Edgar Schumacher: Der Berner Soldat, (DU 1941/8).
- ¹² Ibid.
- ¹³ Vgl. Die Berner Division 1875-1985 78.
- ¹⁴ Jeremias Gotthelf: Zeitgeist und Berner Geist 1852 (Rentsch 374).
- ¹⁵ Albert Bitzius: Eingabe vom 27. Mai 1834 zum Feldpredigerdienst (Berner Taschenbuch 1887).
- ¹⁶ Jeremias Gotthelf: Wie Anne Bäbi Jowäger haushaltet und wie es ihm mit dem Doktern geht 1843/44 (Annebäbi II, Rentsch) 225.
- ¹⁷ Berner Taschenbuch 1854 47.
- ¹⁸ Vgl. Unbeugsamer Widerstand – Humanitäre Hilfe: Gespräch mit a. Botschafter August R. Lindt (Schweizerzeit 1998 Nr. 30).
- ¹⁹ Edgar Schumacher: Der Berner Soldat, (DU 1941/8)
- ²⁰ Alfred Ernst: Die ethische Berechtigung unserer Strategie, Basel 1969 (Studia Philosophica XXVIII).
- ²¹ Peter Dürrenmatt, Ajoie 1944. Eine Landwehrkompanie im aktiven Dienst, Bern 1975.